

Zwei Jungs prügeln sich auf der Straße. Ein älterer Herr belehrt sie: „Jungs, wisst ihr nicht, dass man seine Feinde lieben soll?“ „Aber wir sind keine Feinde, wir sind Brüder.“

Seine Feinde zu lieben, das ist nicht einfach. Vor allem dann nicht, wenn der Feind einem nach dem Leben trachtet. Aber genau das passiert Hananias. Wer sein Feind ist und was er mit ihm machen soll, das erzähle ich uns nach einem Gebet.

Vater, ich danke Dir, dass Du uns immer wieder Anweisungen für unser Leben gibst. Danke, dass Du kein theoretischer Gott bist. Deswegen bitte ich Dich jetzt, dass Du durch die Predigt konkret in unser Leben redest. Amen

Ich sagte ja, dass es heute um ein Ereignis im Leben von Hananias gehen wird. Hananias ist Christ und lebt in Damaskus. Die Zeiten sind nicht gut für Christen. Christen werden verfolgt, gefangengenommen, gefoltert und getötet. Es ist also leider, wie heutzutage auch in manchen Ländern dieser Erde. Der schlimmste Christenverfolger ist Saulus aus Tarsus. Saulus ist ein echter Heißsporn, wenn es um das Aufspüren und festlegen von Christen geht. Wenn Saulus den Namen Jesus hört, sieht er rot. Er ist studierter Theologe und völlig von seinem Glauben überzeugt. Er kann es nicht ertragen, dass diese Christen ihren Jesus zum Sohn Gottes machen. So was ist ganz eindeutig Gotteslästerung. Jeder, der das unterstützt muss so schnell wie möglich aus dem Verkehr gezogen werden. Saulus hat sogar ein Mandat des Staates für seine Arbeit. Er ist also voll motiviert und macht seine Arbeit 100%ig. Saulus hat alles im Griff und ist mit Feuereifer dabei. Eines Tages jedoch passiert ihm etwas völlig unerwartetes.

Dieser Jesus, den er für tot hält, der begegnet ihm. Hören wir mal kurz rein. *Auf seiner Reise nach Damaskus, kurz vor der Stadt, umgab Saulus plötzlich ein blendendes Licht vom Himmel. 4 Er stürzte zu Boden und hörte eine Stimme: »Saul, Saul, warum verfolgst du mich? « 5 »Wer bist du, Herr? «, fragte Saulus. »Ich bin Jesus, den du verfolgst! «, antwortete die Stimme.*

6 »Steh auf und geh in die Stadt. Dort wird man dir sagen, was du tun sollst. Als Saulus aufstand und die Augen öffnete, konnte er nicht mehr sehen. Da nahmen sie ihn an der Hand und führten ihn nach Damaskus. 9 Drei Tage lang war er blind und wollte weder essen noch trinken. Apg 10,3-9

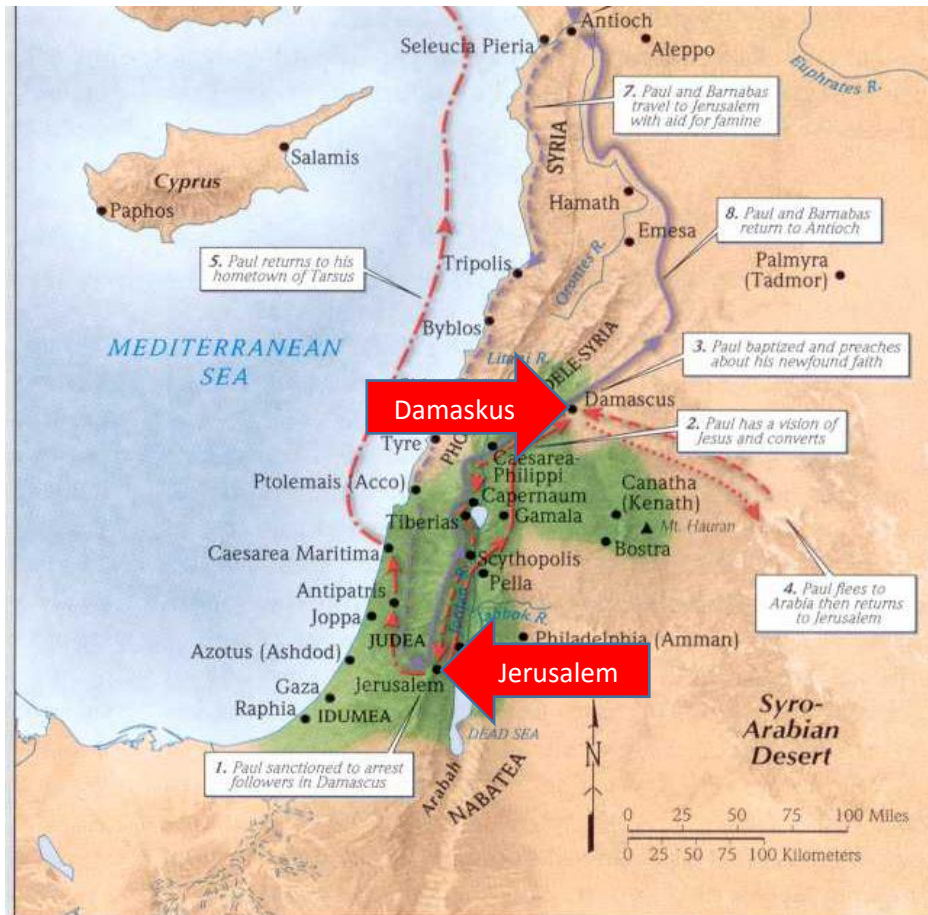
An dieser Stelle komme ich zurück zum Anfang. Das alles weiß Hananias nämlich nicht. Was er erlebt, das lese ich uns jetzt vor.

10 In Damaskus wohnte ein Jünger von Jesus, der Hananias hieß. Dem erschien der Herr in einer Vision. »Hananias«, sagte er zu ihm. »Ja, Herr, hier bin ich«, erwiderte der Mann. 11 Der Herr forderte ihn auf: »Geh zur Geraden Straße in das Haus von Judas und frag dort nach einem Saulus aus Tarsus. Er betet gerade 12 und hat in einer Vision einen Mann gesehen, der Hananias heißt. Dieser kam zu ihm und legte ihm die Hände auf, damit er wieder sehen kann.« 13 »Aber Herr«, wandte Hananias ein, »ich habe schon von so vielen gehört, wie grausam dieser Saulus in Jerusalem die verfolgt hat, die zu dir gehören. 14 Außerdem haben wir erfahren, dass er eine Vollmacht der obersten Priester hat, auch hier alle zu verhaften, die dich anbeten.« 15 Doch der Herr sprach zu Hananias: »Geh nur! Ich habe diesen Mann als mein Werkzeug auserwählt. Er soll mich bei den nichtjüdischen Völkern und ihren Herrschern, aber auch bei den Israeliten bekannt machen. 16 Dabei wird er erfahren, wie viel er um meinetwillen leiden muss.« 17 Hananias gehorchte. Er ging in das Haus von Judas, fand dort Saulus und legte ihm die Hände auf. »Lieber Bruder Saulus«, sagte er, »Jesus, der Herr, der dir unterwegs erschienen ist, hat mich zu dir geschickt, damit du wieder sehen kannst und mit dem Heiligen Geist erfüllt wirst.« 18 Im selben Moment fiel es Saulus wie Schuppen von den Augen, und er konnte wieder sehen. Er stand auf und ließ sich taufen.

Ich habe diesen Abschnitt überschrieben mit

TUN, WAS GOTT VORBEREITET HAT

Dieses Ereignis spielt in Damaskus. Ich hab uns eine Karte mitgebracht. Im Norden ist Damaskus. Zur Orientierung habe ich uns noch Jerusalem markiert.



Da lebt Hananias und hört eines Tages Gott reden. Besser gesagt, er hat eine Vision, er sieht etwas im Gedanken. Ihr kennt bestimmt Träume bei denen man aufwacht und denkt, das sei alles real gewesen. So ähnlich ist eine Vision auch, nur, dass sie wirklich real ist. Hananias hört Gott reden und bekommt einen Auftrag.

Wunderbar so was. Das wünsche ich mir auch. Gott sagt mir konkret was ich tun soll. Kein zweifelndes Fragen, ob man das machen soll und wie man das machen soll. Nein, schön deutsch, korrekt mit klarem Befehl. Einfach den Auftrag erledigen und zufrieden sein, dass man etwas für Gott getan hat. So denke ich manchmal.

Allerdings sehe ich in dieser Geschichte auch den großen Nachteil von konkreten Aufträgen Gottes.

Hananiah hört, dass Gott ihn anspricht. Er lässt sofort alles stehen und liegen und hört Gott zu. Wenn Gott einen anredet, dann sagt man nicht: „Kannst Du später noch mal kommen. Momentan ist es ungünstig.“ Hananiah ist sofort ganz Ohr, aber was er da hört, lässt ihn schlucken. Zu wem soll er gehen? Zu Saulus, dem Saulus, dem schlimmsten Christenverfolger den es gibt? ... Wie, der ist jetzt blind und angeblich Christ geworden? Was, Gott will ihn als Missionar gebrauchen?

Kennt Ihr das, wenn man eine Nachricht bekommt, die so absurd klingt, dass sie rein rational nicht richtig sein kann? Hananiah ist sicher überrascht. Aber, und ich denke, das ist das Wichtigste hier, Hananiah hat die richtige Konsequenz draus gezogen. Gott hat ihm das alles nicht erzählt, um ihm mal das Neueste vom Neuesten zu erzählen. Nein, Hananiah kann dadurch erkennen, dass Gott alles vorbereitet hat. Hananiah kommt in eine von Gott vorbereitete Situation. Gott selber hat alles unter Kontrolle. Das muss Hananiah natürlich glauben. Da muss er auf Gott vertrauen.

Dabei ist er aber in guter Gesellschaft. Schauen wir mal kurz in der Bibel nach. Da wimmelt es nur so von Menschen, die einen unglaublichen Auftrag Gottes bekommen. Das fängt bei Noah an. Der soll allein ein Schiff weitab von jedem Meer bauen. Daran hat er länger gebaut. In dieser Zeit hätten ihm auch Zweifel kommen können, ob er Gott richtig verstanden hat. Dann kommt Abraham. Der Mann, aus dem ein großes Volk werden soll und der als alter Mann noch kein einziges Kind mit seiner ebenso alten Frau hat. Der kann sich auch fragen, ob er sich nicht verhöhrt hat. Da ist auch ein Mose, der einen Mammutauftrag bekommt. Ein ganzes Volk soll er aus Ägypten führen. Ägypten ist nicht irgendein Land, Ägypten ist die Supermacht und Israel ist ihnen versklavt. Dazu kommt noch, dass Mose menschlich gesehen absolut unbegabt und ungeeignet für diese Aufgabe ist. Mose kann sich durchaus fragen, ob er sich nicht verhöhrt hat.

Doch egal ob Noah, Abraham, Moser oder Hananiah, Gott hat ihnen allen den Auftrag vorbereitet.

Noah bekommt einen genauen Plan zum Aufbau der Arche, Abraham erfährt ein Wunder und Sarah, seine Frau wird schwanger, Mose bekommt Hilfe von seinem Bruder und für Hananias schenkt Gott Saulus eine Vision in der er Hananias kommen sieht.

Toll, oder? Und wir? Und heute? Bekommen wir nicht auch manchmal unmögliche Aufträge aufs Herz gelegt? Haben wir nicht auch hin und wieder eine Idee, was wir für Gott machen wollen, aber die Idee klingt völlig absurd. Oder wir merken ganz genau, dass ein bestimmtes Gespräch dran ist, ein Anruf oder Besuch fällig ist, bei dem man einen Kloß im Hals hat. Ich hab das schon öfter erlebt. Und jedes Mal, wirklich jedes Mal habe ich am Ende gedacht: „Das das Gespräch so verläuft hätte ich nicht gedacht.“ Bitte seht es mir nach, dass ich an dieser Stelle von hier aus keine konkreten Beispiele nennen möchte. Ihr könnt Euch sicher denken, dass der Beruf als Prediger öfter schwierige Gespräche mit sich bringt. Aber auch außerhalb der Gemeinde gab es solche Situationen. Doch obwohl ich das schon so oft erlebt habe, dass alles ganz anders gekommen ist, als ich es befürchtet hatte, muss ich jedes Mal wieder neu lernen Gott zu vertrauen. Das gilt aber auch umgekehrt. Ich hab schon öfter gedacht, da passiert nichts, das wird nichts. Am Ende war dann doch was da und ich hab gestaunt.

Vielleicht hast Du ja auch was, was dir auf dem Herzen liegt. Eine Idee, einen Plan, ein Gespräch was auch immer. Vielleicht denkst Du: „Das ist zu absurd. Das kann nicht der Plan Gottes sein. Das geht nicht.“ Oder Du denkst wie ich: „Wenn ich den jetzt anrufe, besuche oder von Auge zu Auge mit ihm spreche, dann wird die Situation eskalieren. Er wird bestimmt so oder so reagieren und dieses oder jenes sagen.“ Wisst Ihr, wenn ich mich dabei ertappe, dass ich so denke, dann muss ich manchmal etwas schmunzeln. Dann wird mir bewusst, dass ich kein Wahrsager bin. Ich kann doch gar nicht in die Zukunft sehen. Warum sollte ich wissen, wie ein Mensch reagiert? Woher sollte ich wissen, was, wie passieren und laufen wird? Ich weiß ja noch nicht mal, was in der nächsten Stunde passiert.

Wie soll ich dann wissen, was morgen oder übermorgen passiert. Woher soll ich wissen wie ein Mensch reagieren wird. Ich weiß doch auch nicht wie ich reagieren werde. Jesus sagt dazu: *„Deshalb sorgt euch nicht um morgen, denn jeder Tag bringt seine eigenen Belastungen. Die Sorgen von heute sind für heute genug.“* Mat 6,34

Das ist, nur mal nebenbei erwähnt auch ein konkreter Auftrag Gottes an uns. ;-) Es ist mühevoll und völlig unnötig sich auszumalen, was passieren wird. Das wissen wir nicht. Wir kennen aber den der es längst weiß. Gott, unser Vater im Himmel weiß einfach alles. Er weiß was, wie ausgehen wird und Er weiß wie ein Mensch reagieren wird. So kann Paulus, der bei unserer Geschichte noch Saulus heißt, an die Gemeinde in Ephesus schreiben: *„Denn wir sind Gottes Schöpfung. Er hat uns in Christus Jesus neu geschaffen, damit wir die guten Taten ausführen, die er für unser Leben vorbereitet hat.“* Eph 2,10 Gott hat die guten Taten unseres Lebens vorbereitet. Er kennt sie schon. Sie liegen bei Ihm bereit. Gott hat die guten Taten deines Lebens vorbereitet. Er kennt sie schon. Du musst sie nur noch umsetzen.

Deswegen, sei mutig probiere es aus. Mach es einfach und mal Dir nicht aus, wie es ausgehen wird. Das weißt Du nicht und Du wirst es erst im Nachhinein erfahren. Dafür musst Du es allerdings tun. Vertrau dabei auf Gott, so wie Hananias und viele andere Menschen auch. Wage Glaubensschritte!

Glaubensschritte zu wagen heißt auch bereit zu sein Fehler zu machen. Nur weil wir im Auftrag Gottes unterwegs sind, heißt das nicht, dass wir keine Fehler machen. Wir werden Fehler machen. Gott wird das aber nicht hindern uns zu benutzen. Gott ist souverän. Er steht über unserer Begrenztheit oder wie wir so nett sagen, Gott kann auf krummen Linien gerade schreiben. Mach Dir darüber also auch keine Gedanken. Im besten Sinne möchte ich sagen, geh mit Gott, aber geh. Geh und vollbringe die guten Werke, die Er schon längst vorbereitet hat. Und nebenbei, Du musst nicht alleine gehen. Gott hat Dir Mitstreiter an die Seite gestellt. Nimm sie einfach mit. Zusammen ist es einfacher Glaubensschritte zu wagen.

Zum Schluss möchte ich uns, möchte ich Dir noch eine Zusage Gottes mit auf den Weg geben. Er sagt Dir zu:

»Ich will dir Verständnis geben und den Weg weisen, den du gehen sollst. Ich will dich beraten - mein Auge ruht auf dir.« Ps 32,8

Amen